



Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen

Bericht zum Frühjahr 2008

Impressum

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik Nordrhein-Westfalen
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2172/3518
Telefax: 0211 442006
Internet: <http://www.lds.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lds.nrw.de

Autor:
Dipl.-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann

Pressestelle
Telefon: 0211 9449-2521/2518

Zentraler Informationsdienst
Telefon: 0211 9449-2495/2525

Redaktionsschluss: 25. März 2008

© Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf, 2008

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Bestell-Nr. Z 51 1 2008 51

Inhalt

Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen, Bericht zum Frühjahr 2008

I	Zusammenfassung	5
II	Gesamtentwicklung	6
III	Binnenwirtschaft	8
IV	Außenwirtschaft	15
V	Konjunktur der Wirtschaftsbereiche	18
VI	Branchen des Verarbeitenden Gewerbes	22
VII	Zentrale Indikatoren	28
VIII	Methodische Erläuterungen	30

Eine PDF-Version dieser Ausgabe finden Sie zum Download im Webshop des LDS NRW (<http://www.lids.nrw.de/>).

I Zusammenfassung

Aufschwung kühlt sich etwas ab

In den Daten des zweiten Halbjahres wird weiterhin für NRW ein kräftiges Wirtschaftswachstum erkennbar. Der Aufschwung hat die meisten Wirtschaftszweige der Industrie erfasst. Selbst im NRW-Baugewerbe hat sich nach der mehrjährigen Abschwungsphase die Wirtschaftslage stabilisiert. Zumindest die nominalen Umsätze steigen wieder gegenüber dem Vorjahr.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Nordrhein-Westfalen ist nach vorläufigen Berechnungen im Jahr 2007 nominal um 4,7 und real um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Damit gehört NRW in diesem Jahr zu den Bundesländern mit dem stärksten Wachstum und repräsentiert weiterhin den größten Anteil an der Wirtschaftskraft in Deutschland. Das Verarbeitende Gewerbe in NRW hat im Jahr 2007 eine gute Wirtschaftslage verbuchen können. Dies gilt vor allem für die Hersteller von Investitionsgütern. Umsätze und Produktion vieler Wirtschaftszweige steigen gegenüber dem Vorjahr. Weiterhin sind die Auslandsgeschäfte eine der tragenden Stützen des Aufschwungs, aber auch auf den industriellen Binnenmärkten verbessert sich die Situation zunehmend. Getragen von dieser Entwicklung hat sich auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt deutlich verbessert.

Trotz des Beschäftigungswachstums in NRW wurde die Kluft zwischen industrieller und privatwirtschaftlicher Konjunktur bis Ende des Jahres 2007 nur ansatzweise überbrückt. Bislang weisen keine der verfügbaren Indikatoren auf eine nennenswert belebte Konsumnachfrage der privaten Haushalte hin. Selbst die Stabilisierung des Baugewerbes wird in hohem Maße durch staatliche Aufträge gestützt, während gewerbliche und vor allem private Bauträger in NRW eher zurückhaltend investieren.

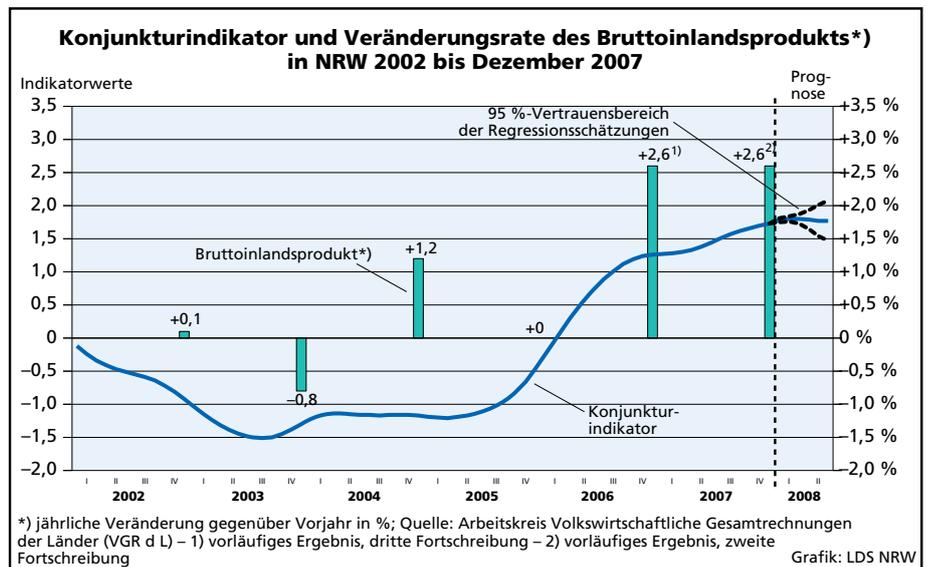
Gleichzeitig zeichnet sich bereits eine ruhigere Entwicklung der nordrhein-westfälischen Konjunktur für das Jahr 2008 ab. In vielen Wirtschaftszweigen der Industrie verliert der Auftragseingang an Dynamik. Produktion und Investitionsklima in NRW entwickeln sich gemäßiger. Auch die Ex- und Importe wachsen in den jüngsten Monaten deutlich langsamer. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Finanzkrise und der zusehends gedämpften Aussichten für das Weltwirtschaftswachstum ist auch für das Jahr 2008 mit schwächerer Nachfrage aus dem Ausland zu rechnen.

**Kräftiges Wirtschaftswachstum
im Jahr 2007**

**Noch keine Erholung
des privaten Konsums**

II Gesamtentwicklung

Konjunkturindikator¹⁾ zeigt ersten Wendepunkt



Entsprechend zur lebhaften Wirtschaftsentwicklung bleibt der Index zur Bewertung der aktuellen Konjunktursituation der nordrhein-westfälischen Wirtschaft weiter auf Rekordniveau. Allerdings zeichnet sich deutlich ein Wendepunkt im Verlauf des Indikators ab. Ursachen hierfür sind nicht zuletzt die erkennbar schwächeren Entwicklungen bei Stellenangeboten und Baugenehmigungen, sondern auch bei Produktionsindizes und den Umsätzen konsumnaher Wirtschaftsbereiche.

Energieproduktion und Auftragseingang verschlechtern die Prognose

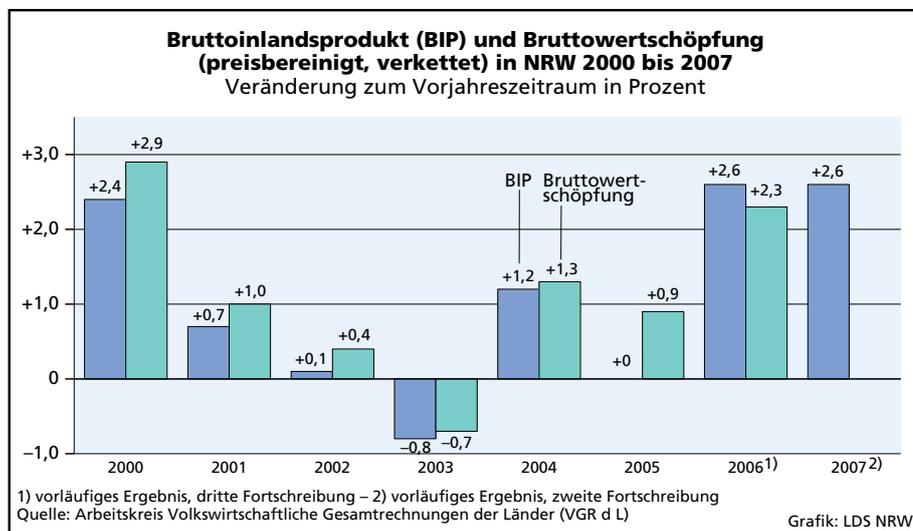
Im Prognosebereich spiegelt sich die abnehmende Dynamik bei einer Reihe von Indikatoren wider. Wie schon Mitte des Jahres entwickeln sich die Kennziffern der privaten Binnenmärkte weiter nur schwach. Beispielsweise verharren die Kfz-Neuzulassungen im Minus und die direkte Arbeitsstundenzahl bei der Konsumgüterproduktion verliert erkennbar an Schwung. Inzwischen zeigen sich aber auch bei den Industrieindikatoren erste dämpfende Signale. Erstmals seit Ende 2005 entwickelt sich die Energiewirtschaft spürbar schwächer als noch im Vorjahr. Zudem wachsen die Auftragseingänge des Produzierenden Gewerbes langsamer als noch zu Beginn des Jahres.

Ungeachtet der ersten Hinweise auf eine bevorstehende Abkühlung ist die Wirtschaft in NRW weiterhin in einer guten Lage. Eine Reihe von Indikatoren lässt noch immer auf eine günstige Entwicklung schließen. Dies wird auch an den teilweise positiven Vertrauensbereichen der aktuellen Prognose erkennbar. Allerdings ist zu bedenken, dass qualitative Informationen – wie zum Beispiel die aktuellen Einbrüche auf den internationalen Finanzmärkten – in der Indikatorprognose nicht enthalten sein können. Diese Risiken sind vor allem für das Jahr

1) Zur Definition des Konjunkturindikators und zu einer Übersicht der verwendeten Indikatoren vgl. Kapitel VIII „Methodische Erläuterungen“.

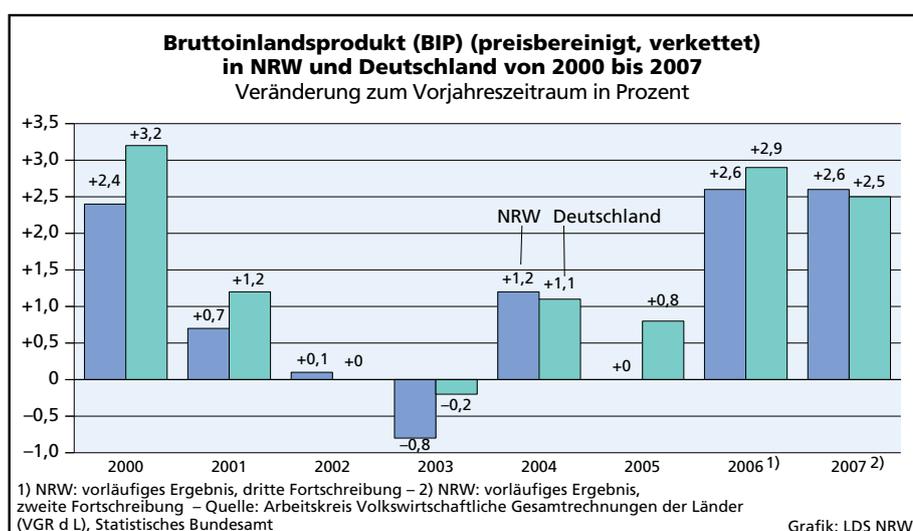
2008 relevant, sodass insgesamt betrachtet die Wahrscheinlichkeit für ein schwächeres Wirtschaftswachstum in NRW überwiegt.

Kräftiges Wachstum 2006 und 2007



Nach ersten Schätzungen des Arbeitskreises der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder ist die Wirtschaftsleistung in NRW sowohl im Jahr 2006 als auch in 2007 kräftig gewachsen. Das BIP erhöhte sich 2007 nominal um 4,7 und preisbereinigt um 2,6 Prozent. Damit wächst die Wirtschaftsleistung ähnlich stark wie im Vorjahr, dessen Ergebnis nach den jüngsten Korrekturen sogar noch etwas höher als ursprünglich angenommen ist. Gleichzeitig gehörte NRW damit im Jahr 2007 zu den Bundesländern mit dem stärksten Wachstum in Deutschland und trägt damit weiterhin den größten Anteil an der nationalen Wirtschaftskraft. Insgesamt wurde ein BIP von 529,4 Mrd. Euro erwirtschaftet, was einem Anteil von 21,8 Prozent an der gesamtdeutschen Wirtschaft entspricht.

BIP wächst nominal um 4,7 Prozent

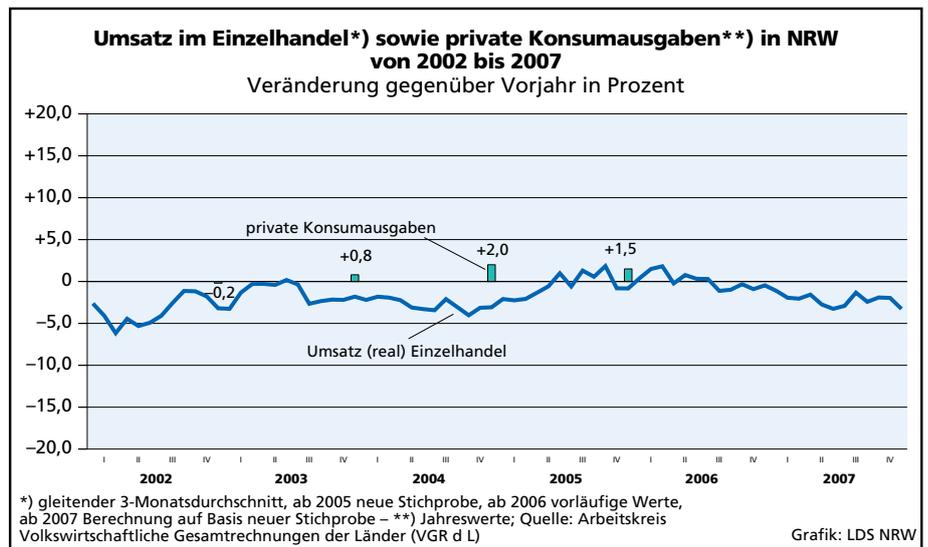


Wie schon in den ersten Halbjahresschätzungen deutlich wurde, ist der Aufschwung in NRW sogar stärker als in Deutschland insgesamt. Im Jahr 2007 wuchs

das reale BIP in Deutschland um 2,5 Prozent und liegt damit um 0,1 Prozentpunkt unter dem Ergebnis für NRW.

III Binnenwirtschaft

Privater Konsum entwickelt sich nur schwach



Indikatoren zeigen kaum Belebung des privaten Konsums

Wie schon zur Mitte des Jahres 2007 weisen die verfügbaren Indikatoren für den Konsum in NRW nicht auf eine nennenswerte Belebung gegenüber der Entwicklung der vorangegangenen Jahre hin. Der Einzelhandel in NRW beispielsweise entwickelt sich weiterhin schlechter als noch im Vorjahr. Noch das dritte Quartal lag nominal um 1,4 Prozent im Minus. Die Umsätze nähern sich nominal zwar langsam dem Vorjahresniveau an, aber insbesondere aufgrund des mäßigen Weihnachtsgeschäftes sackte das Ergebnis des vierten Quartals wiederum deutlich gegenüber der Vorjahresentwicklung ab. Zu bedenken ist hierbei, dass die Vorzieheffekte infolge der Mehrwertsteuererhöhung in den gesamten Einzelhandelszahlen nur einen geringen statistischen Einfluss auf die aktuelle Entwicklung ausüben. Berücksichtigt man ferner die zunehmenden Preissteigerungen im Einzelhandel, was einen Einblick auf das tatsächliche Handelsvolumen ermöglicht, zeigt sich hier kein Hinweis auf eine spürbare Erholung des privaten Konsums in NRW.

Auch andere Konsumindikatoren für NRW bestätigen das wenig positive Bild. Die Automobilmärkte in NRW bewegen sich ungefähr auf Vorjahresniveau, wobei allerdings die Interpretation der aktuellen Daten durch deutliche negative Basiseffekte infolge der Mehrwertsteuererhöhung beeinträchtigt wird. Nominal wird im dritten Quartal zumindest das Vorjahresergebnis erreicht, die realen Ergebnisse oder auch die Neuzulassungen in NRW sind hingegen unverändert im Minus. Darüber hinaus sinken die inländischen Bestellungen bei Herstellern von Verbrauchsgütern nach kurzer Belebung bereits wieder. Bei Ge-

brauchsgütern hat sich die Auftragslage sogar seit Mitte 2006 – abgesehen von einer kurzen Spitze vor der Mehrwertsteuererhöhung – nicht wieder erholt. Schließlich sind die Einfuhren von Fertigwaren nach NRW seit Anfang 2007 erkennbar zurückgegangen, wobei sich gerade zum Jahresende der Abwärtstrend noch beschleunigt. Allerdings ist hier zu erwähnen, dass der Anteil von importierten Konsumgütern, die zudem auch in NRW genutzt werden, unbekannt ist.

Auch im Vergleich mit nationalen Indikatoren ist bislang keine nennenswerte Erholung zu erkennen. Im gesamten Jahr 2007 sinken die Konsumausgaben in Deutschland. Insbesondere im vierten Quartal sind die Ausgaben selbst nach Saisonbereinigung um 0,8 Prozent zurückgegangen. Zwar steigen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, was vor allem eine Folge der zunehmenden Beschäftigung in Deutschland ist. Da sich aber auch die Sparquote laufend erhöht, setzt sich der schon seit einiger Zeit zu beobachtende Trend fort, dass zunehmende Einkommen zu wesentlichen Teilen nicht für Konsumzwecke verwendet werden.

Aufgrund des starken Beschäftigungsaufbaus in NRW ist damit zu rechnen, dass auch die summierten Ausgaben der privaten Haushalte zunehmen. Es fällt aber auf, dass sich aus den verschiedenen Indikatoren bis Dezember 2007 weiterhin kaum ein Anzeichen für eine Belebung der Konsumstimmung in NRW ableiten lässt. Auch wenn viele der Kennziffern nur einen begrenzten Rückschluss auf Konsumaktivitäten zulassen, fällt es doch auf, dass die Breite der hier gezeigten unterschiedlichen Indikatoren alle in eine ähnliche Richtung weisen. Nach diesen Informationen dürfte der nordrhein-westfälische Konsum im Verlaufe des Jahres 2008 nur langsam wieder zunehmen.

Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass – neben dem zeitlich begrenzten Steuereffekt Anfang 2007 – weitere Faktoren die private Nachfrage in NRW beeinflussen und damit den positiven Einkommenseffekt aus der zunehmenden Beschäftigung ausbremsen. Ein solcher Faktor dürfte die weiterhin starke Skepsis der deutschen Verbraucher sein, welche zum Beispiel in den Stimmungsindikatoren der GfK²⁾ und EU-Kommission³⁾ zum Ausdruck kommen. Bei den befragten Verbrauchern gehen deutlich sinkende Konjunkturerwartungen mit gedämpften Aussichten für die persönliche Einkommensentwicklung einher. Entsprechend niedrig ist die geäußerte Anschaffungsneigung. Der EU-Indikator zeigt darüber hinaus, dass erstmals seit Anfang 2005 die Sorge vor Arbeitsplatzverlusten wieder deutlich zunimmt. Schließlich hat sich vor allem zum Ende des Jahres 2007 die Preiswahrnehmung der Verbraucher sprunghaft erhöht. Mögliche Ursache könnten die in dieser Zeit stark gestiegenen Preise für einzelne Grundnahrungsmittel sein.

2) GfK Panel Service Deutschland GmbH –

3) Quelle: Eurostat. <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>

Investitionsklima gedämpft



Wirtschaftsaussichten
dämpfen Investitionsneigung

Die nordrhein-westfälische Investitionsnachfrage hat zum Ende des Jahres 2007 abgenommen. Zwar ist das Niveau der Auftragseingänge weiterhin sehr hoch, allerdings wird eine Abkühlung der Entwicklung offensichtlich. Eine Ursache dürften zum einen die veränderten Abschreibungsbedingungen sein, die ab dem Jahr 2008 wirksam werden. Aufgrund dessen wurde die Entwicklung der inländischen Auftragseingänge bis Mitte 2007 auch durch Vorzieheffekte unterstützt. Dieser Impuls fällt zum Jahreswechsel aus und entsprechende negative Gegeneffekte sind für die kommenden Monate möglich.

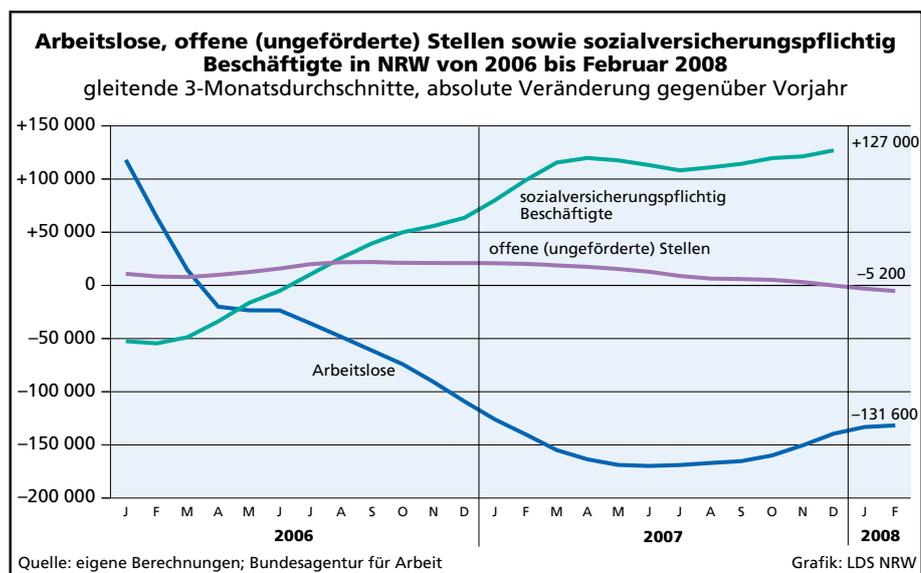
Zum anderen dürften dämpfende Einflüsse infolge des Fachkräftemangels sowie der begrenzten Kapazitäten der Investitionsgüterhersteller weiterhin Einfluss nehmen. Beispielsweise meldet die IHK Düsseldorf eine Kapazitätsauslastung in diesem Wirtschaftszweig von 89 Prozent.⁴⁾ Steigende Lieferfristen können die Planungssicherheit für Käufer von Investitionsgütern verschlechtern. Angesichts der schwächeren Prognosen für das Wirtschaftswachstum sowohl im Inland als auch in vielen Auslandsmärkten dürfte daher eine zunehmende Zahl von Investoren ihre bisherigen Expansionspläne hinterfragen. Beispielsweise bestätigen die regionalen Umfragen der IHKs in Nordrhein-Westfalen zum Jahreswechsel 2007/2008 ein weiterhin gutes, aber abnehmendes Investitionsklima bei ihren Mitgliedern.⁵⁾

Der Vergleich mit aktuellen Bewertungen der Geschäftslage bei den Unternehmen in Deutschland zeigt auf der anderen Seite keine Hinweise darauf, dass das Investitionsklima vor einem Abschwung steht. Beispielsweise liegt der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe⁶⁾ in Deutschland trotz Rückgängen weiterhin im überwiegend expansiven Stimmungsfeld. Schließlich wird auch

4) IHK-Konjunkturbericht Jahresbeginn 2008, IHKs Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein –
5) DIHK-Umfrage Jahresbeginn 2008 –
6) Quelle: Bundesverband für Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME)/NTC Research/reuters

im Stimmungsindikator des Ifo-Instituts⁷⁾ die aktuelle Lage noch positiv eingestuft. Auffällig ist hier allerdings, dass sich die Erwartungen für die nahe Zukunft zunehmend von der aktuell günstigen Lagebeurteilung entfernen. Der Indikator des ZEW⁸⁾ weist in eine ähnliche Richtung, kann aber methodisch bedingt aufgrund der aktuell starken Schwankungen auf den Finanzmärkten nur eingeschränkt interpretiert werden.

Erholung auf dem Arbeitsmarkt verlangsamt sich



Die amtliche Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen betrug zum Februar 2008 nur wenig mehr als 803 000. Dies entspricht in den Drei-Monatsdurchschnitten einem Rückgang von 131 600 Personen oder 14,2 Prozent gegenüber Februar 2007. Die Arbeitslosenquote in Bezug zu sämtlichen Erwerbspersonen in NRW liegt im Februar bei einem Wert von 8,9 Prozent. Das bisherige Tempo der Erholung hat sich in den letzten Monaten allerdings leicht abgeschwächt. Hier zeigt sich auch der zunehmende Anteil derjenigen Personen, die aus strukturellen Gründen noch keine neue Beschäftigung gefunden haben und daher auch bei einer günstigen Konjunktur vergleichsweise schwer wieder in den Arbeitsmarkt kommen. Für die kommenden Monate ist trotzdem ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr zu erwarten. Angesichts der zunehmenden Beruhigung des Wirtschaftswachstums ist es allerdings wahrscheinlich, dass das Tempo der Erholung im Jahresverlauf weiter nachlässt.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in NRW steigt weiterhin im Vorjahresvergleich. Nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) gingen zum Dezember 2007 5,780 Millionen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Das sind im Drei-Monatsdurchschnitt rund 127 000 Stellen bzw. 2,2 Prozent mehr als zum Dezember des Vorjahres. Damit hat sich der Beschäftigungsaufbau stabilisiert.

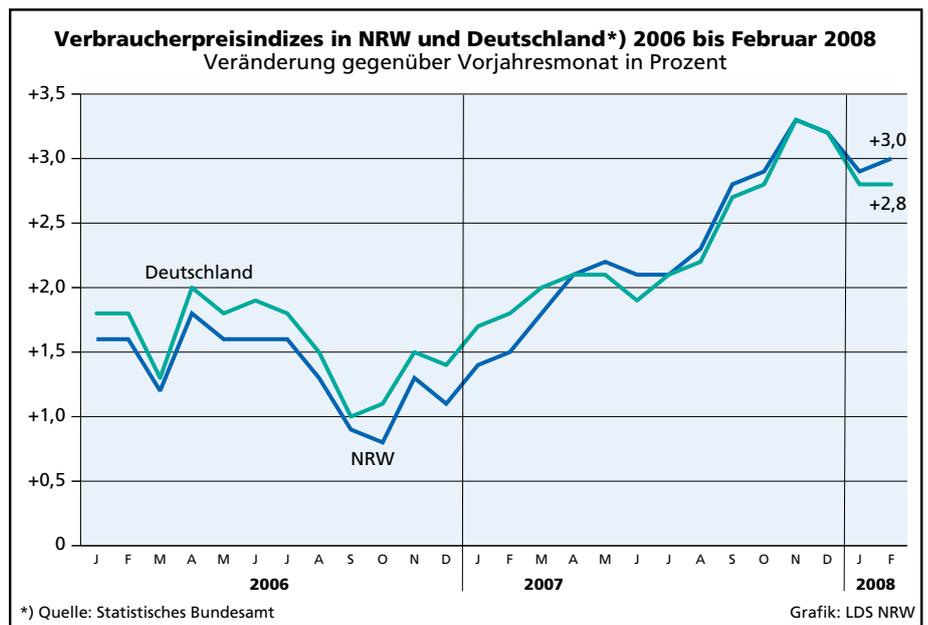
7) Institut für Wirtschaftsforschung (ifo), München –
8) Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim

Stellenangebot sinkt

Die Zahl der offenen ungeforderten Stellen hingegen sinkt wieder gegenüber dem Vorjahr. Im Februar waren im Drei-Monatsdurchschnitt bereits mehr als 5 200 Stellen weniger gemeldet als im Februar 2007. Auch der von der Bundesagentur ermittelte Stellenindex BA-X, der ein breiteres Spektrum von Stellenmärkten einbezieht, ist zwar noch im Plus, verliert aber an Dynamik. Nach Angaben der BA steigen aktuell nur noch die Stellenangebote auf Onlinevermittlungen, auf denen aber in der Regel nur hochqualifizierte Beschäftigte gesucht werden.

Insgesamt betrachtet zeigt der Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt bereits kurz nach dem Wendepunkt im Jahr 2006 die ersten Ermüdungserscheinungen. Dabei steht weniger der abnehmende Schwung beim Abbau der Arbeitslosigkeit im Vordergrund. Auffälliger ist hingegen, dass die Nachfrage der Arbeitgeber scheinbar nur noch in spezialisierten Bereichen wächst. Angesichts des wahrscheinlichen Szenarios einer ruhigeren Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2008 bei einer gleichzeitig nur mäßigen Erholung der privaten Binnenmärkte könnte der Abbau der Arbeitslosigkeit spürbar an Schwung verlieren.

Inflationsdruck steigt weiter

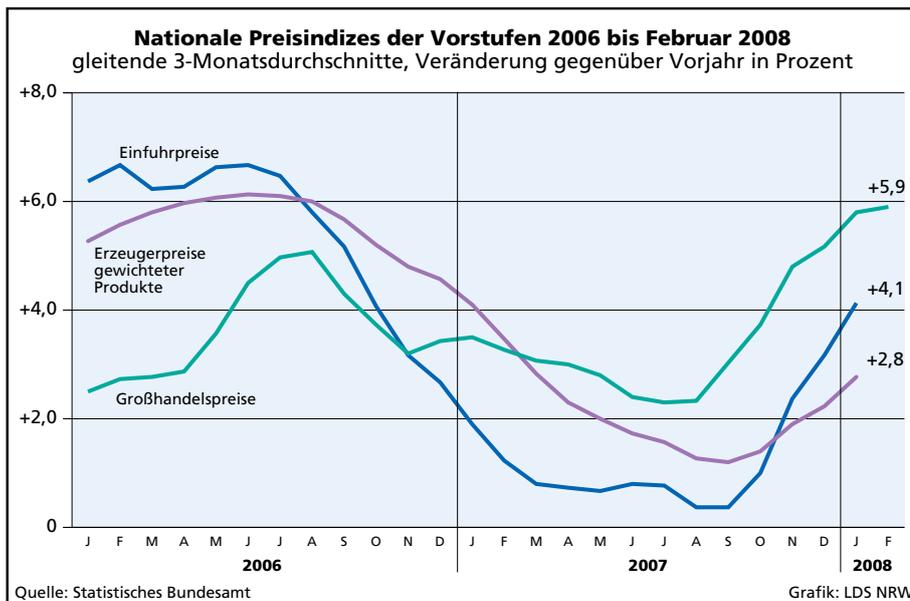


NRW-Inflation über dem Bundesdurchschnitt

Die Inflationsrate in NRW ist im Verlauf des Jahres 2007 deutlich über den Referenzwert der Europäischen Zentralbank von knapp 2,0 Prozent gestiegen. Insbesondere fällt auf, dass seit April 2007 die Teuerungsrate wieder über dem bundesdeutschen Niveau liegt. Damit steigen die Preise in NRW zum ersten Mal seit Dezember 2003 über mehrere Monate hinweg schneller als in Deutschland insgesamt. Zum Februar 2008 lag der Index der Verbraucherpreise um 3,0 Prozent höher als noch im Vorjahresmonat (Deutschland: 2,8 Prozent). Der gerade in NRW starke Wettbewerbsdruck im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung dürfte die Inflation zusätzlich anheizen. In den Monaten vor der Steuererhöhung stiegen die Verbraucherpreise in NRW noch deutlich

langsamer als im Bundesdurchschnitt. Die zusätzlichen Kosten dieser Wettbewerbsmaßnahmen werden im Verlaufe des Jahres 2007 nun von vielen Händlern über stärkere Preissteigerungen wieder ausgeglichen.⁹⁾ Die seit Mai 2007 oft stärkeren Teuerungsraten sind somit auch als Indiz für einen Aufholprozess gegenüber dem Preisniveau anderer Regionen Deutschlands zu interpretieren.

In den letzten sechs Monaten bis zum Februar 2008 tragen die Preissteigerungen in den Gütergruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ sowie „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ mit am stärksten zur Inflation bei. Der Preisanstieg dieser Gruppen war für insgesamt fast 0,3 Prozentpunkte der aktuellen Teuerungsrate verantwortlich. Darüber hinaus steigen die Energiepreise weiterhin deutlich. Infolgedessen müssen die Verbraucher in NRW insbesondere für Heizöl, aber auch für Strom und Benzin deutlich mehr als noch im Vorjahr bezahlen. Zudem sind vor allem aufgrund der Einführung von Studienbeiträgen die Preise für Dienstleistungen im Bildungsbereich deutlich höher als noch Anfang des Jahres 2007. Im Februar 2008 liegt der Index dieser Hauptgruppe um 58,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.



Auch der von den Vorstufen ausgehende Inflationsdruck bleibt weiterhin bestehen. Zu Beginn des Jahres 2008 ist eine Phase moderater Preisentwicklung bereits wieder Vergangenheit. Die Inflationsraten der Vorstufen liegen zumindest wieder auf dem Niveau der Verbraucherpreisentwicklung, zum Teil aber auch deutlich darüber. Ursache hierfür sind wie schon bei der Inflation in NRW zum einen die Energiepreise, die nach kurzer Ruhepause zum Jahreswechsel 2006/2007 wieder stark gestiegen sind. Aktuell übertreffen die Weltmarktpreise für Rohöl die Rekordwerte vom Sommer 2006 um mehr als 25 Prozent. Zum anderen steigen in letzter Zeit vor allem die Preise für Agrarrohstoffe und Nah-

**Energie und Agrarrohstoffe
stärkste Preistreiber**

9) Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts steigt die Inflationsrate um 1,4 Prozentpunkte, wenn eine Mehrwertsteuererhöhung von 3 Prozentpunkten von den betroffenen Händlern vollständig in die Absatzpreise einkalkuliert wird. (Vgl. Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 4/2007, S. 333 f.)

rungsmittel drastisch gegenüber den Vorjahren. Selbst auf Euro-Basis haben sich laut HWWI die Weltmarktpreise von Nahrungsmitteln zu Beginn des Jahres 2008 um rund 35 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht.¹⁰⁾ Ursache hierfür sind zum einen stark steigende Preise für „Energiepflanzen“, zum anderen aber auch die Verteuerung für Baumwolle, Soja oder Weizen, deren Notierungen auf den Weltmärkten zwischen 40 und 130 Prozent über den Vorjahreswerten liegen.

Die Preise für Industrierohstoffe schließlich haben sich zwar in den letzten Monaten gemäßiger entwickelt. Allerdings dürfte sich der Preis für Eisenerze und damit auch für Stahl weiter erhöhen. Beispielsweise sind im Februar 2008 bei mehreren großen Stahlherstellern die jährlich vereinbarten Einkaufspreise für Eisenerz erneut um 60 Prozent angehoben worden. Starke Preissprünge sind z. B. auch für Spotnotierungen für Kupfer oder Aluminium zu beobachten. Verstärkt werden diese Preissteigerungen dadurch, dass seit November 2007 der Wechselkurs des Euro im Durchschnitt nicht weiter ansteigt. Dadurch fallen höhere Preise bei den oft in US-Dollar gehandelten Einfuhren von Gütern und Rohstoffen stärker ins Gewicht als noch zur Mitte des Jahres 2007.

Starke Preisschwankungen zu erwarten

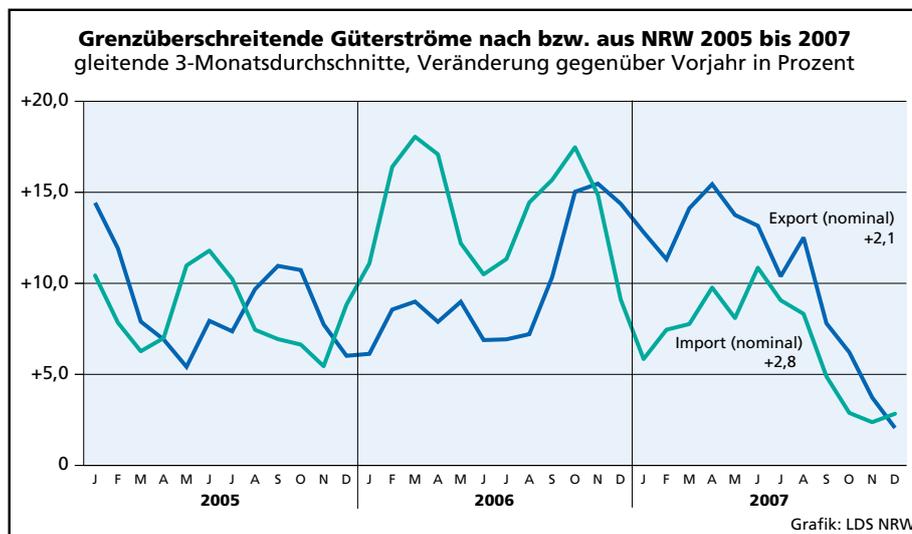
Für den Verlauf des Jahres 2008 ist mit weiterhin hohen Weltmarktpreisen für Energie und Industrierohstoffe zu rechnen. Mit einer voraussichtlich langsamer wachsenden Weltwirtschaft lässt die Nachfrage nach diesen Gütern allerdings nach, sodass der absehbare Ausbau von Förderkapazitäten den Nachfrageüberhang teilweise auffangen können wird. Bei Agrarrohstoffen setzt sich hingegen die strukturelle Verschiebung der Nachfrage weiter fort, sodass der Nachfragedruck hier stärker bleiben dürfte. Von den durchschnittlichen Entwicklungen abgesehen, können die Preise aber kurzfristig weiterhin stark schwanken, da sich aufgrund der jüngsten Entwicklung der Finanzmärkte die Renditen der verschiedenen Investitionsmöglichkeiten spürbar verschieben. Zunehmende Kapitalmittel fließen daher auch in die Rohstoffmärkte.

Ein wesentlicher Einflussfaktor ist hierbei die drastische Senkung der amerikanischen Leitzinsen, die inzwischen unter dem Niveau der Eurozone liegen. Da die europäische Zentralbank im Unterschied zur Federal Reserve der USA allein der Geldwertstabilität verpflichtet ist, werden die europäischen Leitzinsen mit hoher Wahrscheinlichkeit weit bis in das Jahr 2008 hinein stabil bleiben. Anlagen in US-Währung, die zum Beispiel allein in China die Grenze von einer Billion Dollar überschritten haben, werden damit tendenziell unattraktiver gegenüber alternativen Investitionsmöglichkeiten. Schwankende spekulative Einflüsse gewinnen daher auch bei der Preisbildung von Rohstoffen eher noch an Bedeutung.

¹⁰⁾ Rohstoffindex des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI)

IV Außenwirtschaft

Exporte steigen nur noch langsam



Über weite Teile des Jahres 2007 setzte sich der Exportboom der nordrhein-westfälischen Industrie weiter fort. Insgesamt führten die Exporteure im zweiten Halbjahr Güter im Wert von 86,8 Mrd. Euro aus. Trotz des Rekordniveaus konnte damit ein erneutes Wachstum von 4,8 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2006 erreicht werden. Auch gemessen an den Mengeneinheiten steigen die Exporte noch um 3,8 Prozent. Unverändert ist der europäische Raum weiterhin der wichtigste Handelspartner für NRW. Daneben geht aber auch fast ein Siebtel des jüngsten Wachstums auf gestiegene Ausfuhren nach Asien und in Rohstoff exportierende Staaten wie z. B. Russland, Saudi-Arabien oder in die Arabischen Emirate zurück.

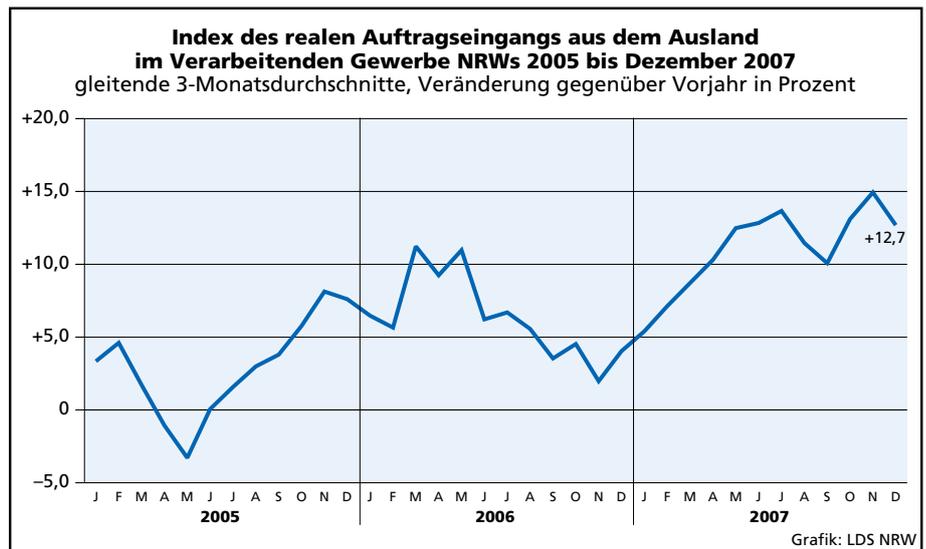
Am aktuellen Rand sind allerdings deutliche Hinweise auf eine Abkühlung der ausländischen Nachfrage zu beobachten. Die durchschnittlichen Wachstumsraten fallen zum Dezember bis auf 2,1 Prozent zurück. Im Monat Dezember sinken die Ausfuhren sogar erstmals seit vier Jahren wieder gegenüber einem Vorjahresmonat. Zwar spielen hier in einem gewissen Maße auch Basiseffekte gegenüber der kräftigen Entwicklung des Vorjahres eine Rolle. Allerdings sinken im zweiten Halbjahr insbesondere die Exporte von industriellen Halbfertigwaren und Vorerzeugnissen, was zum einen eine Folge sinkender gewerblicher Bestellungen aus dem Ausland und zum anderen auf einen geringeren Güter-austausch entlang der Wertschöpfungsketten innerhalb der multinationalen Unternehmen hinweist. Letzteres wiederum kann als Indiz für einen geringeren Output der Tochtergesellschaften im Ausland interpretiert werden. Darüber hinaus fallen in der zweiten Jahreshälfte die durchschnittlichen Exportpreise nach über zwei Jahren wieder. Entsprechend zu den sinkenden Ausfuhren industrieller Erzeugnisse gehen auch die Importe vor allem von Rohstoffen und Halbfertigwaren zurück.

Exporte industrieller Zwischenprodukte sinken am stärksten

Hoher Eurokurs besonders im Jahr 2008 wirksam

Eine Ursache für die Entwicklung im Jahr 2007 dürfte der bereits seit drei Quartalen relativ hohe Wechselkurs des Euro sein. Allerdings entfalten die Kurssteigerungen erst seit ungefähr Mitte des Jahres 2007 ihren vollen dämpfenden Einfluss. Entsprechend starke Impulse sind für das Jahr 2008 zu erwarten. Darüber hinaus ist für die kommenden Quartale mit einem geringeren Wachstum der Wirtschaft weltweit und vor allem in den USA zu rechnen. Vor diesem Hintergrund wird es zunehmend wahrscheinlich, dass sich die NRW-Exporte in den kommenden Monaten schwächer als noch im Jahr 2007 entwickeln. Auch wenn im zweiten Halbjahr 2007 nur etwas mehr als 5 Prozent der Ausfuhren aus NRW in die USA geliefert worden sind, ist es eher unwahrscheinlich, dass sich die Konjunktur in den großen Zielländern der NRW-Exporte von der Entwicklung der Weltwirtschaft abkoppeln kann. Dies wird insbesondere die starke Investitionsgüternachfrage abschwächen, welche bislang eine wichtige Wachstumsquelle für die Exportwirtschaft in Nordrhein-Westfalen darstellt.

Entwicklung der Auslandsaufträge bleibt stabil



Die ausländische Nachfrage nach Gütern aus Nordrhein-Westfalen wächst auch zum Ende des Jahres 2007 kräftig. Zu wesentlichen Teilen ist diese Nachfrage durch Bestellungen von Investitionsgütern geprägt. Aber auch in den übrigen Hauptgruppen steigt der Auftragseingang trotz bereits lebhafter Entwicklung im Vorjahr weiter an. Lediglich bei Verbrauchsgütern gehen die Aufträge aktuell zurück, wobei aber Basiseffekte gegenüber einer starken Vorjahresentwicklung die aktuellen Raten teilweise unterzeichnen.

Nachfrage der Weltwirtschaft in 2008 schwächer

Die jüngsten Einbrüche im US-Markt für Immobilienfinanzierungen haben inzwischen auch nachgelagerte Finanzmärkte erreicht. Zwar konnten kurzfristige Verluste durch massive Eingriffe der US-Notenbank teilweise aufgefangen werden. Trotzdem hat sich das grundsätzliche Risikoempfinden der Marktteilnehmer ge-

ändert. Entsprechend schwierig dürfte daher zurzeit die Finanzierungssituation für Banken und Unternehmen sein, was zum Beispiel an den seit Anfang März wieder stark steigenden Zinsen im europäischen Interbankenmarkt zu beobachten ist. Die höheren Kosten bringen auch höhere Risikoprämien und verschärfte Konditionen für Unternehmenskredite mit sich, sodass für Investoren eine weitere Expansion schwieriger als noch im Jahr 2007 werden dürfte.

In den kommenden Monaten wird sich die Situation voraussichtlich nur wenig entspannen. Von wesentlicher Bedeutung hierbei ist, dass für einen Großteil der gefährdeten US-Kredite erst im Jahr 2008 vertraglich vereinbarte Zinssprünge vorgesehen sind. Es ist ungewiss, welche Anteile der Kredite zu den neuen Konditionen von den amerikanischen Kreditnehmern nicht mehr bedient werden können wird. Bereits jetzt zeichnet sich darüber hinaus ab, dass durch den starken Finanzierungsdruck viele amerikanische Privathaushalte auch andere Kreditmittel weit stärker als üblich auslasten. Trotz der bereits bekannt gewordenen internationalen Abschreibungen ist daher noch immer ein erheblicher Teil an Finanzgeschäften gefährdet. Durch die mehrfache Weitergabe der Kreditrisiken ist darüber hinaus kaum abzusehen, in welchem Maße weitere Märkte in 2008 betroffen sein werden. Mögliche Risiken beispielsweise für Versicherungsunternehmen und Kreditkartengesellschaften werden erst im Laufe des Jahres 2008 zu Tage treten.

Aktuell verschlechtern sich die ökonomischen Indikatoren für die USA zusehends. Mit anhaltend schwächerer Entwicklung verschiedenster Kennziffern wird es zunehmend ungewiss, ob die US-Wirtschaft nach der ungewöhnlich langen und durch externe Faktoren gestützten Aufschwungphase noch eine „weiche Landung“ realisieren kann. Beispielsweise ist es durchaus möglich, dass sich die Kombination aus Arbeitsmarktschwäche, Vermögensverlusten, Inflation und steigenden Kreditkosten gegenseitig verstärkt. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich die starken strukturellen Ungleichgewichte der amerikanischen Volkswirtschaft, wie zum Beispiel das auslandsfinanzierte Leistungsbilanzdefizit, über unerwünscht starke konjunkturelle Schwankungen wieder angleichen werden.

Auch für die anderen wichtigen Wirtschaftsräume werden überwiegend schwächere Aussichten prognostiziert. So hat sich das Wachstum in der EU vor allem in den großen Ländern verlangsamt. Auch für die asiatischen Schwellenländer verschlechtern sich die Erwartungen vieler Ökonomen. Für Japan wird sogar je nach Verlauf der US-Wirtschaft eine Rezession in Aussicht gestellt.

Von großer Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung der Welt im Jahr 2008 wird es sein, inwieweit die internationalen Verflechtungen mit den USA zugunsten anderer Regionen abgenommen haben. Allerdings lassen die bislang verfügbaren Daten Zweifel aufkommen, ob andere Wirtschaftsräume inzwischen einen derart großen Anteil an der Weltwirtschaft erreichen konnten, dass sie Schwankungen der US-Ökonomie vollständig auffangen könnten. Zum einen sind die

**Rezession der US-Volkswirtschaft
wird wahrscheinlicher**

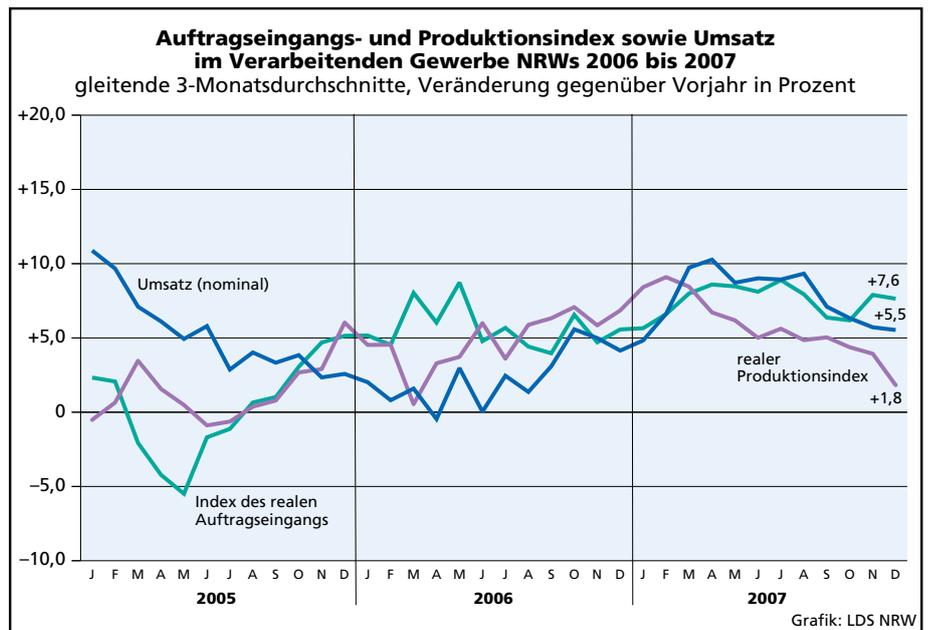
**Prognosen wichtiger
Wirtschaftsräume verschlechtert**

Indirekte Effekte für NRW-Außenhandel zu erwarten

Größenschätzungen für die oft genannten großen Schwellenländer Asiens nach der jüngsten Revision von Handelsdaten drastisch nach unten korrigiert worden. Zum anderen ist der Wachstumsbeitrag der Exportwirtschaft in diesen und anderen asiatischen Ländern erheblich. Ein Rückgang zum Beispiel der US-Konsumgüternachfrage hätte demnach spürbare Konsequenzen für die Produzenten dieser Staaten. Letzteres gilt übrigens auch für einige Länder in Europa, wie zum Beispiel Belgien und die Niederlande, die wiederum zu den fünf wichtigsten Handelspartnern der NRW-Wirtschaft gehören. Wären die Exporte allein nach Belgien und in die Niederlande im zweiten Halbjahr 2007 nicht weiter gewachsen, so hätte dies das Gesamtwachstum um 1,7 Prozentpunkte reduziert. Neben den direkten Handelsbeziehungen können über Unternehmensbeteiligungen und Finanzverflechtungen weitere Transmissionseffekte zwischen den USA und anderen Staaten wirksam werden.

V Konjunktur der Wirtschaftsbereiche

Im Verarbeitenden Gewerbe kündigt sich Beruhigung an

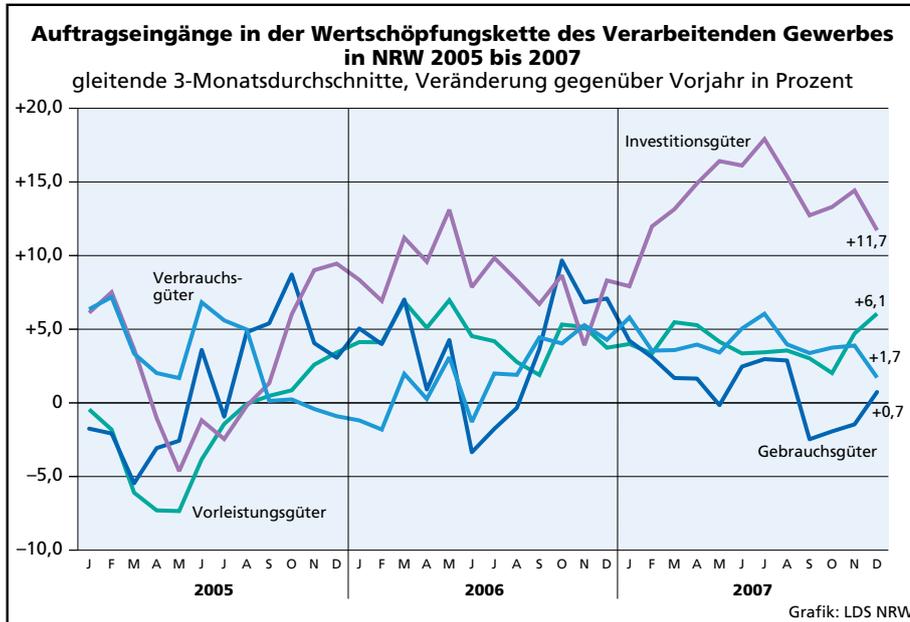


Auftragseingang vieler Branchen verliert an Schwung

Der Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe hält auch zum Ende des Jahres 2007 noch an. In vielen Branchen liegen die durchschnittlichen Auftragseingänge, Produktion und Umsätze über den Ergebnissen der jeweiligen Vorjahreszeiträume. Zudem ist in den aktuell wachsenden Umsätzen der Nahrungsmittelindustrie auch eine erste Erholung der Binnennachfrage in NRW zu beobachten. Allerdings kündigt sich für drei Viertel der Wirtschaftsleistung im Verarbeitenden Gewerbe in NRW¹¹⁾ eine gedämpfte Entwicklung für das Jahr 2008 an. Sowohl im In- als auch im Ausland verliert hier die Entwicklung der Umsätze und der Auftragseingänge anhaltend an Schwung. Auch das Produktionswachstum

11) gemessen am Anteil der gesamten Umsätze der betroffenen Wirtschaftszweige am Verarbeitenden Gewerbe in NRW

nimmt im gesamten Jahresverlauf nahezu stetig ab. Die aktuelle Lage kann zwar noch als Stabilisierung auf hohem Niveau interpretiert werden. Angesichts des deutlichen Trendwechsels ist aber fraglich, inwieweit dieses Niveau in den kommenden Monaten anhalten wird.



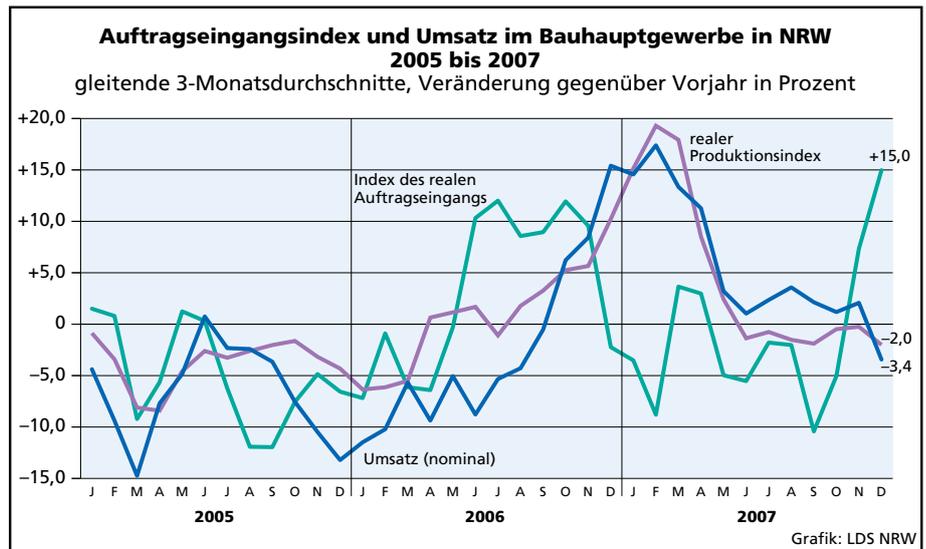
Aktuell steigt der Auftragseingang in allen Stufen der Wertschöpfungskette weiter gegenüber dem Vorjahresniveau. Dabei ist der Bestelleingang aus dem Ausland tendenziell lebhafter als die Nachfrage der Inlandsmärkte. Dies gilt vor allem für die Aufträge für Investitionsgüter, die zu wesentlichen Teilen durch Geschäfte mit ausländischen Kunden geprägt sind. Trotz der kräftigen Entwicklung im Vorjahr wachsen die ausländischen Auftragseingänge für Investitionsgüter im vierten Quartal erneut um fast 21 Prozent gegenüber dem Jahr 2006.

Investitionsgüterindustrie ist stärkster Wachstumsträger

Weiterhin zeigt sich allerdings in den inländischen Auftragseingängen kein eindeutiger Hinweis auf eine wachsende Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Nachdem bereits die preisbereinigten Bestellungen für Gebrauchsgüter deutlich im Minus verharren, nimmt inzwischen auch der ohnehin nur verhalten wachsende Auftragseingang für Verbrauchsgüter weiter ab. Im vierten Quartal liegt dieser Indikator nur noch auf Vorjahresniveau. Selbst die nominalen Indizes steigen im Wesentlichen kaum gegenüber dem Vorjahr.

Bauhauptgewerbe zeigt erste Erholung

Noch bis zur Mitte des Jahres sind die monatlichen Daten durch starke Verzerrungen geprägt, die infolge von Mehrwertsteuererhöhung, mildem Winterwetter und sogar noch der abgeschafften Eigenheimzulage die Veränderungsdaten stark überzeichneten. Erwartungsgemäß verzeichnet das Bauhauptgewerbe auch in den Jahresergebnissen 2006 und 2007 entsprechend positive Wachstumsraten. Angesichts der starken Sondereffekte ist dies allein aber noch kein ausreichendes Signal für einen nachhaltigen konjunkturellen Aufschwung.



Nominale Umsätze steigen wieder gegenüber dem Vorjahr

In der zweiten Jahreshälfte 2007 steigen im Bauhauptgewerbe aber zumindest die nominalen Umsätze weiterhin an. Der leichte Rückgang zum Jahresende ist zu wesentlichen Teilen ein statistischer Basiseffekt gegenüber der durch Sondereffekte überzeichneten Vorjahresentwicklung. Diese Basiseffekte werden auch die Ergebnisse Anfang 2008 noch beeinflussen. Angesichts dessen ist es bereits ein positives Signal, dass der Rückgang bei Umsätzen und Produktion Ende 2007 nicht noch stärker ausfällt. Damit zeigt sich erstmals nach Auslaufen der Sonderimpulse, dass sich die Wirtschaftslage im Bauhauptgewerbe auch konjunkturell zunehmend erholt.

Es fällt aber auf, dass die Nachfrageimpulse bislang vor allem über Preissteigerungen abgeschöpft werden. Dementsprechend sinken die preisbereinigten Produktionsvolumina und auch die Auftragseingänge weiterhin gegenüber dem Vorjahr. Das produzierte Bauvolumen ist demnach kaum gestiegen, sodass die bisherige Entwicklung nur wenig Expansionsbedarf bei den Unternehmen des Baugewerbes in NRW mit sich bringen dürfte. Erst die kommenden Monate werden zeigen, ob die kurzfristig verbesserte Finanzlage der Unternehmen in einen nachhaltigen Aufschwung übergeht, der auch ein Wachstum von Kapazitäten und Beschäftigung im Bauhauptgewerbe mit sich bringt.

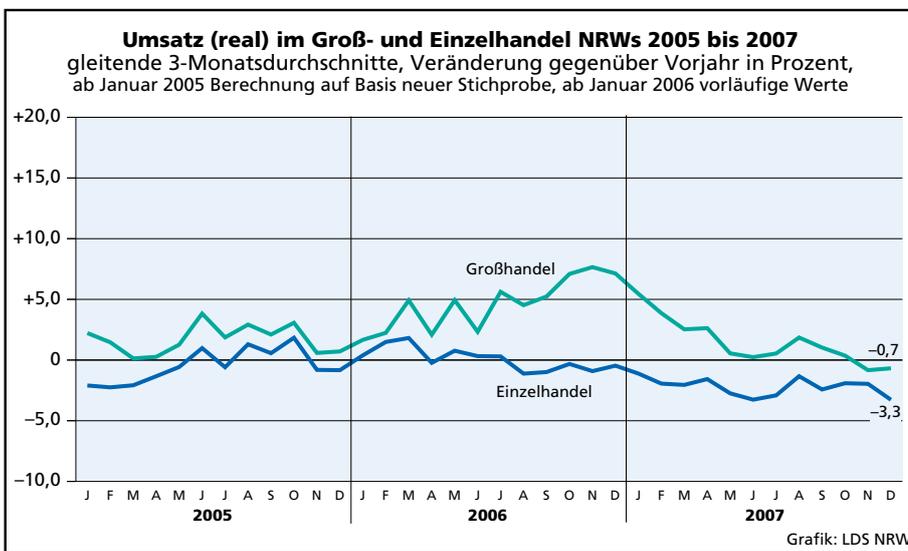
Wachstumsimpulse überwiegend aus Staatsnachfrage

Zentrale Quelle der aktuellen Erholung sind zu großen Teilen staatliche Aufträge. Hier profitiert vor allem der Tiefbau, wo auch die durchschnittliche reale Produktion trotz der starken Saisoneffekte zum Jahreswechsel 2006/2007 bis November stabil über Vorjahresniveau bleibt. Darüber hinaus steigen die Aufträge der öffentlichen Hand zum Jahresende 2007 deutlich an und liegen im vierten Quartal zwischen 71 und 81 Prozent über dem Vorjahresniveau. Diese Entwicklung ist zwar zu großen Teilen eine Folge weniger großer Verkehrsinfrastrukturprojekte. Trotzdem wird erkennbar, dass angesichts des zum einen aufgeschobenen öffentlichen Investitionsbedarfs und der zum anderen hohen Steuereinnahmen nun eine Reihe konkreter Baumaßnahmen umgesetzt werden.

Im Unterschied hierzu liegen nach Preisbereinigung sowohl die Produktion als auch die Auftragslage der gewerblichen Wirtschaft und des Hochbaus deutlich unter dem Vorjahresniveau. Für den Wohnungsbau zeichnete sich diese Entwicklung bereits zu Beginn des Jahres ab. Für die gewerbliche Baunachfrage allerdings waren die Sondereffekte weniger stark, sodass im Zuge der anziehenden Industriekonjunktur die Chancen für eine zumindest gefestigte Lage im Wirtschaftsbau etwas günstiger standen. Bis dato allerdings bringt der Aufschwung nur eine zögerliche Belebung der gewerblichen Bauinvestitionen in Nordrhein-Westfalen mit sich und entwickelt sich damit schwächer, als dies im gesamten Bundesgebiet der Fall ist.

Insgesamt kann erwartet werden, dass sich die gefestigte Entwicklung vor allem im Tiefbau auch im Jahr 2008 fortsetzt. Die Nachfrage der öffentlichen Hand verschafft der Bauwirtschaft einen soliden Start in das Jahr 2008. Zu bedenken ist hier lediglich, dass diese Nachfrage wesentlich durch vorübergehend hohe Steuereinnahmen gefördert worden sein dürfte. Auch für die Nachfrage der gewerblichen Wirtschaft kann eine weitere Erholung erwartet werden. Lediglich für den Wohnungsbau bleibt die Wirtschaftslage vor allem angesichts des sinkenden Auftragseingangs schwierig.

NRW-Handel sinkt weiter gegenüber Vorjahr



Auch zum Ende des Jahres 2007 erholt sich die Geschäftslage im Einzelhandel NRW nicht. Die preisbereinigte Umsatzentwicklung bleibt stetig unter dem Niveau des Vorjahres. Zwar wird aufgrund der zunehmenden Preissteigerungen zum Ende 2007 die reale Entwicklung etwas unterzeichnet. Allerdings bewegen sich auch die nominalen Umsätze im NRW-Einzelhandel fast ständig im Minus. Insbesondere in den letzten Monaten hat die Dynamik wieder deutlich nachgegeben. Basiseffekte im Vergleich zur Vorjahresentwicklung wirken hier nur begrenzt, da die steuerinduzierten Vorzieheffekte zum Ende 2006 insgesamt eher gering ausfielen. Für die Praxis zeigt dies, dass die Kunden im Einzelhandel nicht nur etwas weniger Geld als im Vorjahr ausgeben, sondern dass sie darüber hi-

Spürbare Preissteigerungen im Einzelhandel

naus erkennbar weniger Waren in ihre Einkaufskörbe legen. Angesichts der bereits negativen Entwicklung im Jahr 2006 wird damit deutlich, dass neben dem vorübergehenden Einbruch durch die Mehrwertsteuererhöhung die Konsumnachfrage durch zusätzliche Einflüsse gedämpft wird. Wesentliche Bedeutung dürften hier die Preiserhöhungen bei Grundnahrungsmitteln und anderen Gütern sein, deren Kosten von Verbrauchern sehr intensiv beobachtet werden. Diese und ähnliche negative Einflüsse werden zum Beispiel in den aktuellen Konsumindikatoren deutlich (Vgl. Abschnitt III.). Allerdings sind die Zusammenhänge aus solchen Messungen und der tatsächlichen Kaufentscheidung des Verbrauchers nur tendenzieller Natur, sodass die Indikatoren nur entsprechend vorsichtig interpretiert werden dürfen.

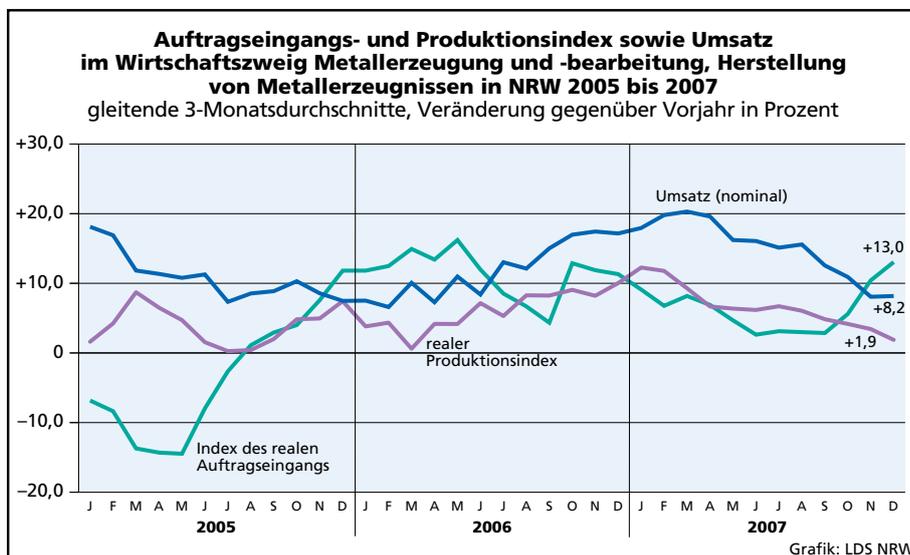
Unter anderem aufgrund der mäßigen Entwicklung im Einzelhandel sind die durchschnittlichen Umsätze des NRW-Großhandels Ende 2007 erstmals seit drei Jahren wieder im Minus. Erkennbar wird dies beispielsweise an spürbaren Rückgängen im Handel mit den konsumnahen Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, wobei gerade in diesem Segment gewisse Basiseffekte gegenüber dem Vorjahr ebenfalls eine Rolle spielen. Aber auch bei Investitionsgütern und Rohstoffen hat sich die Entwicklung abgekühlt.

Das Jahr 2007 ist insgesamt betrachtet noch immer durch die steuerlichen Sondereffekte geprägt. Allein aus statistischen Gründen ist daher auch für die ersten Monate im Jahr 2008 mit leicht erhöhten Wachstumsraten zu rechnen. Ergebnisse knapp über Null können daher nur bedingt als erstes Zeichen einer Konsumerholung interpretiert werden. Angesichts der seit dem Jahr 2001 anhaltenden Konsumzurückhaltung bleibt die Situation im NRW-Handel damit weiterhin angespannt.

VI Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

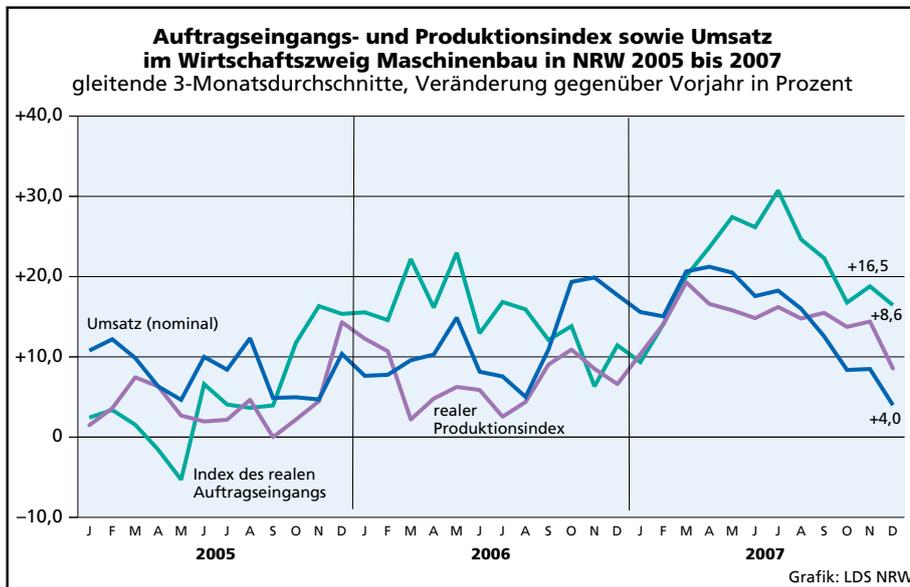
Metall verarbeitende Industrie wächst langsamer

Stabile Wirtschaftslage



Der Aufschwung in der Metall verarbeitenden Industrie verlangsamt sich weiter. Noch immer steigen zwar sämtliche Indikatoren gegenüber dem Vorjahreszeitraum an, die fortwährend sinkenden Wachstumsraten sind allerdings deutlich erkennbar. Das Rekordniveau der Indizes lässt den Schluss zu, dass unter anderem zunehmende Kapazitätsengpässe hier das Wachstum verlangsamten. Angesichts des anhaltenden Auftragseingangs sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland dürfte die Auslastung aber auch im Jahr 2008 hoch bleiben. Zwar wird der Auftragseingang zum Jahresende zu wesentlichen Teilen durch einzelne Großaufträge aus Südafrika und im Rahmen des Baus der Ostseepipeline getragen. Trotzdem kann aber für die kommenden Monate von einer stabilen Wirtschaftslage mit niedrigeren Wachstumsraten ausgegangen werden.

Abnehmender Schwung im Maschinenbau

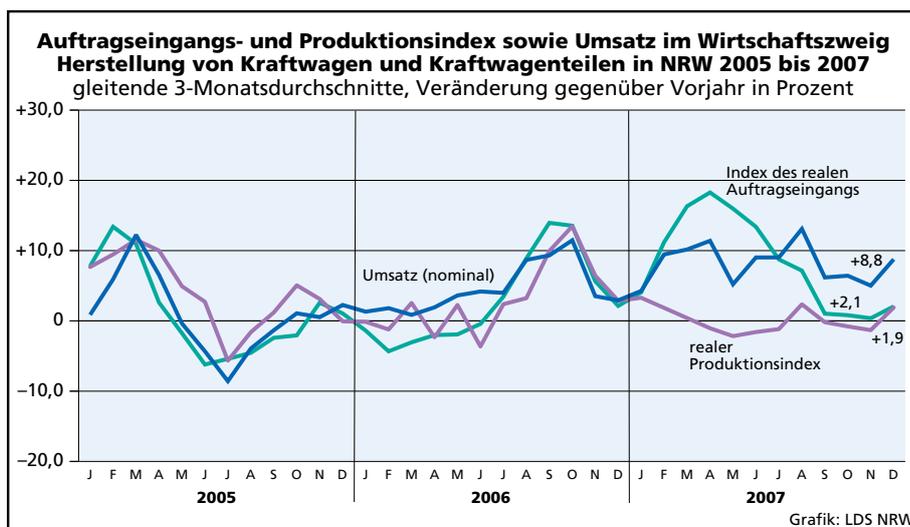


Hohe Auslastung, aber Risiken für die Auftragseingänge

Ähnlich wie in der Metall verarbeitenden Industrie verlangsamt sich der lebhafteste Aufschwung auch im nordrhein-westfälischen Maschinenbau. Nach starkem Wachstum kündigt der anhaltende Rückgang der Veränderungsrate eine ruhigere Entwicklung für das Jahr 2008 an. Auch hier dürften Kapazitätsgrenzen eine dämpfende Rolle spielen, sodass von einem gemäßigeren Wachstum für die kommenden Monate ausgegangen werden kann. Bemerkenswert ist allerdings der starke Wachstumsbeitrag ausländischer Bestellungen, während die inländische Nachfrage deutlich nachlässt. Größere Aufträge für Investitionsgüter stammten im zweiten Halbjahr beispielsweise aus Südkorea, Staaten des Nahen Ostens, Russland und den Niederlanden. Je nachdem, wie stark sich das Weltwirtschaftswachstum verlangsamen wird, kann es im Maschinenbau im Verlauf des Jahres 2008 zu einer spürbaren Beruhigung der Wirtschaftslage kommen. Eine zunehmend restriktivere Kreditvergabe an Unternehmen kann diese Effekte noch verstärken.

Automobilbranche wächst fast nur durch Auslandsgeschäft

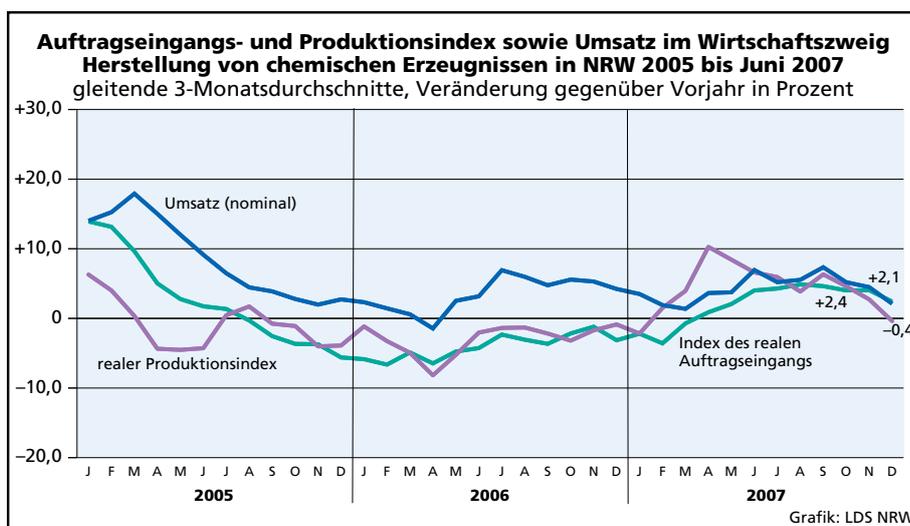
Automobilbranche wächst fast nur im Ausland



Die Automobilindustrie in NRW wächst im Wesentlichen weiterhin durch das Auslandsgeschäft, während sich die Geschäfte im Inland nur sehr schwach entwickeln. Die Auftragseingänge liegen hier deutlich unter dem Niveau des Vorjahres und auch die inländischen Umsätze wachsen nur geringfügig gegenüber 2006. Allerdings ist die Entwicklung durch Basiseffekte unterzeichnet, da das Vorjahr durch deutliche Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung geprägt wurde. In den ersten Monaten des Jahres 2008 werden diese Basiseffekte an Einfluss verlieren. Im Unterschied zum Inlandsmarkt ist die aktuelle Umsatzentwicklung im Ausland weiterhin lebhaft. Allerdings nimmt auch das Wachstum der durchschnittlichen ausländischen Auftragseingänge ab. Eine auch insgesamt schwächere Wirtschaftslage für die Automobilbranche im Jahr 2008 wird damit zunehmend wahrscheinlicher.

Chemische Industrie wächst 2007 leicht

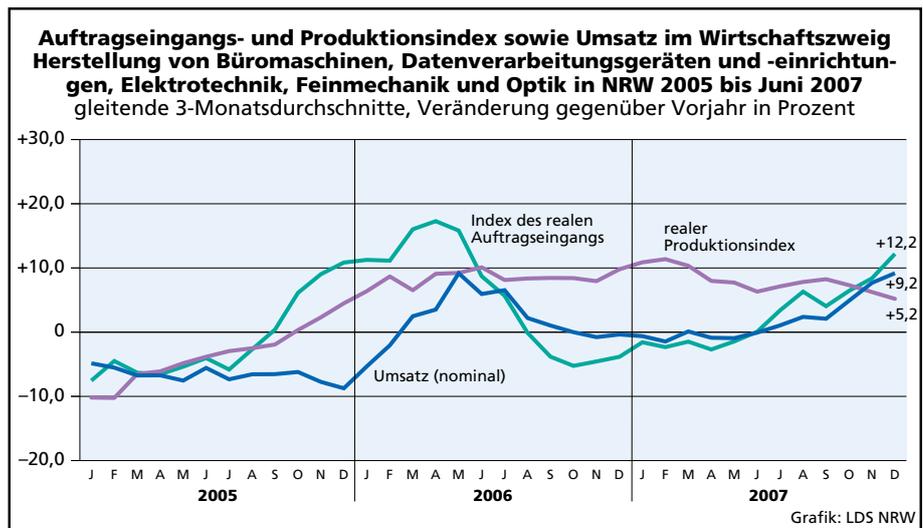
Chemie in Stabilisierungsphase



Die Stabilisierungsphase in der chemischen Industrie hat auch in der zweiten Hälfte des Jahres 2007 angehalten. Sowohl im In- als auch im Auslandsgeschäft

stiegen die durchschnittlichen Indikatoren weiter gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. Besonders die inländischen Bestellungen haben sich deutlich belebt. Trotzdem ist auch in diesem Industriezweig zum Ende des Jahres 2007 ein ruhigeres Wachstum zu beobachten. Insbesondere auf dem Inlandsmarkt verfestigt sich eine abnehmende Tendenz in den Veränderungsraten. Bedenkt man zusätzlich die zunehmend schlechteren Aussichten für die Weltwirtschaft, kann nicht erwartet werden, dass sich die Erholung des Jahres 2007 auch im Folgejahr weiter fortsetzt.

Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik



Lebhaftes Absatzwachstum

In der zweiten Jahreshälfte 2007 haben sich die Auslandsgeschäfte in diesem Wirtschaftszweig deutlich erholt. Damit wächst der Absatz sowohl im In- als auch im Ausland wieder. Auch die Auftragslage beider Absatzregionen entwickelt sich zurzeit lebhaft, wenn auch die aktuelle Entwicklung durch Basiseffekte gegenüber dem Vorjahr leicht überzeichnet sein dürfte. Dementsprechend expandiert auch das Produktionsniveau vergleichsweise stabil gegenüber der Vorjahresentwicklung. Aufgrund struktureller Veränderungen ist für die Produktion in NRW aber ein gewisser Rückgang im Jahresverlauf 2008 zu erwarten.

VII Zentrale Indikatoren

Merkmal	Einheit	2007		
		Juli	August	September
Index des realen Auftragseingangs				
Baugewerbe	2000 = 100	80,1	70,4	71,6
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2000 = 100	110,8	109,5	108,7
Inland	2000 = 100	96,9	98,2	94,6
Ausland	2000 = 100	130,0	125,1	128,3
Produktionsindex				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2000 = 100	94,1	95,5	110,5
Umsatz				
Baugewerbe (nominal)	2000 = 100	78,3	80,4	78,5
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (nominal)	2000 = 100	115,8	118,1	122,5
Inlandsumsatz	2000 = 100	103,8	109,1	108,9
Auslandsumsatz	2000 = 100	137,5	134,8	147,6
Einzelhandel (real)	2003 = 100	104,8	110,3	106,7
Gastgewerbe (real)	2003 = 100	99,1	105,0	105,9
Exporte (nominal)	Mrd. EUR	13,9	14,8	14,4
Arbeitsmarkt¹⁾				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	5 671 000	5 766 000	5 790 000
Arbeitslose	Anzahl	858 992	840 497	811 409
Arbeitslosenquote ²⁾	%	9,6	9,4	9,0
Bestand gemeldeter (ungeförderter) Stellen	Anzahl	95 071	92 030	91 961
Verbraucherpreisindex	2005 = 100	103,9	103,9	104,2
Geldmarktzinsen (Deutschland)³⁾				
Refinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank	%	4,00	4,00	4,00
3-Monatsgeld	%	4,22	4,54	4,74
Einlagen privater Haushalte (Neugeschäft), Laufzeit über 2 Jahre	%	3,25	3,23	3,11
Unternehmenskredite unter 1 Mill. EUR (Neugeschäft), Laufzeit 1 bis 5 Jahre	%	5,75	5,83	5,89
Private Baukredite (Neugeschäft), Laufzeit 5 – 10 Jahre	%	5,14	5,18	5,12
Konsumentenkredite (Neugeschäft), Laufzeit 1 – 5 Jahre	%	5,92	5,96	5,93
Wechselkurse³⁾				
Britisches Pfund Sterling (GBP)	GBP je 1 EUR	0,6744	0,6777	0,6889
Schweizer Franken (CHF)	CHF je 1 EUR	1,6567	1,6383	1,6475
Japanischer Yen (JPY)	JPY je 1 EUR	166,76	159,05	159,82
Amerikanischer Dollar (USD)	USD je 1 EUR	1,3716	1,3622	1,3896

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – 3) Quelle: Eurostat – 4) Veränderung des

Indikatoren

			2008		Veränderung des aktuellen 3-Monatsdurchschnitts gegenüber den entspre- chenden Monaten ein Jahr zuvor in %
Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
98,6	83,0	67,9	-	-	+13,6
125,2	121,4	104,2	-	-	+7,6
104,3	108,8	91,0	-	-	+2,9
154,0	138,6	122,2	-	-	+12,7
106,7	110,2	102,3	-	-	+1,8
88,4	92,9	85,8	-	-	-2,5
128,7	127,4	110,0	-	-	+5,5
115,0	113,0	97,6	-	-	+3,4
153,6	153,6	132,7	-	-	+8,4
116,6	116,7	133,3	-	-	-3,3
112,0	105,5	108,3	-	-	-2,3
15,4	15,6	12,6	-	-	+2,1
5 808 000	5 817 000	5 780 000	-	-	+2,2
796 469	782 219	776 026	807 835	803 067	-14,2
8,9	8,7	8,6	9,0	8,9	-1,6 ⁴⁾
84 948	79 642	74 621	71 648	76 733	-6,6
104,3	104,9	105,4	104,9	105,5	+3,1
4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	+0,50 ⁴⁾
4,69	4,64	4,85	4,48	4,36	+0,54 ⁴⁾
3,26	3,26	3,20	3,56	-	+0,58 ⁴⁾
5,79	5,71	5,80	5,74	-	+0,49 ⁴⁾
5,08	5,08	5,03	5,04	-	-0,40 ⁴⁾
5,67	5,50	5,46	5,73	-	+0,11 ⁴⁾
0,6961	0,7090	0,7206	0,7473	0,7509	+10,7
1,6706	1,6485	1,6592	1,6203	1,6080	+1,1
164,95	162,89	163,55	158,68	157,97	+2,4
1,4227	1,4684	1,4570	1,4718	1,4748	+12,1

aktuellen Monats gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in %-Punkten

VIII Methodische Erläuterungen

AuftragseingangsindeX

Der AuftragseingangsindeX erfasst alle im Berichtsmonat eingegangenen und vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge auf Lieferung selbst hergestellter Produkte. Der reale AuftragseingangsindeX wird mithilfe der inländischen Preisindizes für gewerbliche Produkte sowie den Preisindizes für die Ausfuhren berechnet.

Gleitende Monatsdurchschnitte

Die verwendeten gleitenden Durchschnitte werden dem jeweiligen letzten Monat des Intervalls zugeordnet. Insofern sind die Angaben als reine Vergangenheitsanalyse des angegebenen Monats zu interpretieren. Unterjährige Stützbereiche – im vorliegenden Fall 3 Monate – dienen zur Bereinigung der Zeitreihe um kurzfristige stochastische Schwankungen. Durchschnitte von 12 Monaten glätten zusätzlich saisonale Schwankungen, sofern sie dem Kalenderzyklus unterliegen.

Konjunkturindikator

Der Konjunkturindikator des LDS NRW berücksichtigt nach der jüngsten Überarbeitung im September 2007 folgende Zeitreihen für den aktuellen Verlauf:

- Bestand offener Stellen,
- geleistete Arbeitsstunden im Straßenbau,
- erteilte Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude,
- AuftragseingangsindeX (Volumen) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie des Hochbau,
- ProduktionsindeX (Originalwert) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern,
- Beschäftigte des Bauhauptgewerbes, des Großhandels einschl. Handelsvermittlung, des Einzelhandels und des Gastgewerbes,
- beantragte Insolvenzen,
- reale Umsätze im Großhandel einschl. Handelsvermittlung, Gastgewerbe und Einzelhandel.

Der Prognosezeitraum beinhaltet die Angaben zu:

- AuftragseingangsindeX (Volumen) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions- und Verbrauchsgütern,
- geleistete Arbeitsstunden der Produzenten von Ge- und Verbrauchsgütern, des Hoch- und Tiefbaus, des Wohnungsbaus, des Bergbaus einschl. Gewinnung von Steinen und Erden sowie der Energiewirtschaft,
- Beschäftigte jeweils der Produzenten von Verbrauchsgütern, des Bergbaus einschl. Gewinnung von Steinen und Erden, des Einzelhandels sowie der Energiewirtschaft,
- realer Umsatz des Einzelhandels,
- Zahl der Arbeitslosen,
- Zahl der Kfz-Neuzulassungen.

Aktuell wird für die Zahl der Arbeitslosen eine um den „Hartz IV-Effekt“ bereinigte Zeitreihe verwendet.

Zunächst werden diese und alle anderen für eine monatliche Berichterstattung infrage kommenden wirtschaftlichen Zeitreihen mit Verfahren der Zeitreihenanalyse auf ihre Konjunkturkomponente reduziert (Saison- und Trendbereinigung). Die Auswahl der schließlich für den Indikator verwendeten Reihen erfolgt dann durch sukzessive Aussonderung weniger geeigneter Reihen mit Verfahren der Faktorenanalyse. Neben dem Erklärungsgehalt des Indikators für die Einzelreihen wird als zusätzliches Kriterium für die angestrebte optimale Reihenauswahl die Korrelation zwischen dem Indikator und dem Bruttoinlandsprodukt berücksichtigt. Die Prognose des Indikators beruht auf multiplen Regressionsschätzungen in Abhängigkeit von Zeitreihen mit zeitlich voraus laufenden Werten.

Für eine eingehende methodische Darstellung der Berechnungen vgl. Gerß, Wolfgang (1995) „Dreißig Jahre Konjunkturindikator für Nordrhein-Westfalen“, Statistische Rundschau Nr. 5/95, S. 237 – 244.

Preisbereinigung

Als Basis der Preisbereinigung dienen monatliche Indexwerte der Güterproduktion in den jeweiligen Wirtschaftszweigen. Diese Preisindizes liegen nur auf Bundesebene vor. Für die Indizes für Auftragseingang (Basis 2000 = 100) und Produktion (Basisjahr 2000 = 100) werden zunächst die Werte der Systematik der Wirtschaftszweige auf der 4-stelligen Ebene in der Gliederung der Wirtschaftszweige berechnet. Daraus werden dann die höheren Ebenen aggregiert.

Produktionsindex

Der Produktionsindex (Basis 2000 = 100) gibt die monatliche Produktionsleistung im Vergleich zum Basisjahr wieder. Dieser Index ist bereinigt von Kalenderunregelmäßigkeiten und Preisveränderungen.

Vorjahresvergleiche

Die Angabe von Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum stellt eine einfache Methode dar, um den Einfluss saisonaler Schwankungen zu bereinigen. Dies gilt für Einflüsse, die dem Kalenderzyklus unterliegen. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass es unempfindlich gegenüber Unterschieden der einzelnen Zeitreihen hinsichtlich Abgrenzung und Berechnungsverfahren ist.

